

Regio 144 AG Jahresbericht 2012





REG
14
RETTU

Regierungsrätin Heidi Hanselmann,
Vorsteherin des Gesundheitsdepartements des Kantons St. Gallen

Unerlässliche, zuverlässige Hilfe

Täglich ereignen sich Unfälle: zu Hause, im Verkehr, bei der Arbeit oder in der Freizeit. Und dann sind wir alle dankbar, dass wir in einer solchen Situation auf einen gut organisierten und kompetenten Rettungsdienst zählen können. In vielen medizinischen Notfallsituationen wie Herzinfarkt, Hirnschlag und Kreislaufproblemen ist schnellste professionelle Hilfe unerlässlich. Diese allgemeine Erkenntnis ist für Rettungs-, Sanitäts- und Notfalldienste auf der ganzen Welt wegleitend, wobei sich je nach Region und Zivilisation die Ereignisse unterscheiden.

Da für 140 000 Menschen

Der Rettungsdienst der Regio 144 AG stellt in den St. Galler und Zürcher Gemeinden nordöstlich des Zürichsees mit den Städten Rapperswil-Jona, Rüti und Wetzikon sowie in sehr ländlichen Gebieten die medizinische Notfallversorgung sicher. Als Mitglied der St. Galler Regierung ist es mir ein zentrales Anliegen, dass die Regio 144 AG bei medizinischen Notfällen aller Art – Verletzungen, Vergiftungen und Erkrankungen – und jederzeit mit dem Einsatz von qualifiziertem Rettungsfachpersonal rasch und sachgerecht helfen und Leben retten kann. Davon profitieren rund 140 000 Menschen, die in

der Region Zürichsee–Oberland–Linth wohnen.

Dieses grosse Versorgungsgebiet rund um Rapperswil-Jona kann dank der Regio 144 AG auf eine solide Grundversorgung im Rettungswesen zurückgreifen. Als Gesundheitsdirektorin des Kantons St. Gallen liegt mir eine funktionierende Notfallversorgung für die Bevölkerung durch den Rettungsdienst sehr am Herzen. Die Regio 144 AG nimmt im südlichen Kantonsteil deshalb eine wichtige Funktion der Grundversorgung wahr und ist dank der kantonsübergreifenden Organisation hoch effizient und geniesst einen guten Ruf.

Kompetenter Einsatz

Ich danke allen Mitarbeitenden der Regio 144 AG für ihr wertvolles Engagement rund um die Uhr während 366 Tagen im Geschäftsjahr 2012. Es ist ein besonderer Dank an besondere Menschen, die ihr Wissen tagtäglich unserer Bevölkerung zur Verfügung stellen. Und dieser kompetente Einsatz verdient hohe Wertschätzung und Respekt.

Der Chef von 20 «Allround-Performern»

5917 Mal ist der Rettungsdienst Regio 144 AG im Jahr 2012 ausgerückt (die detaillierte Statistik findet sich auf Seite 16 dieses Jahresberichts). Rund jedes zehnte Mal oder exakt 586 Mal war ein Notarzt dabei – immer dann, wenn es um einen besonders gravierenden Fall ging. Beispielsweise, wenn ein Kleinkind kaum mehr atmen konnte oder bei einem Verkehrsunfall ein Schwerverletzter im Auto eingeklemmt war. Die Mediziner, die in einem eigenen Auto ausrücken, einem sogenannten Notarzt-Einsatzfahrzeug (NEF), wurden 345 Mal im Zürcher Zuständigkeitsgebiet des Rettungsdienstes aufgeboden, 241 Mal im St. Galler Gebiet, 24 Mal ausserhalb des «Regio»-Rayons und 337 Mal im Gebiet des benachbarten Rettungsdienstes des Spitals Uster. Die «Regio» hat mit dem Spital Uster einen Vertrag, im dortigen Einzugsgebiet den Notarztendienst sicherzustellen.

Pendeln zwischen Spitalern und dem NEF

Dutzende dieser Einsätze hat Dr. Peter Gerstl absolviert: Obwohl er seit 2012 Chefarzt der Regio 144 ist und damit der auch mit vielerlei administrativen Aufgaben belastete Leiter des Notarztendienstes, trifft man ihn noch jeden Monat an rund fünf

Tagen und Nächten hinter dem Steuer des NEF. Ein Chef, der in dieser Branche freiwillig selber regelmässig an der «Front» arbeitet, das ist eher ungewöhnlich – erst recht, wenn man weiss, dass er in seinem Hauptjob als Leitender Arzt Medizin am GZO-Spital Wetzikon durchaus genug zu tun hat und parallel dazu am Universitätsspital Zürich und am Kantonsspital St. Gallen die zeitaufwendige Ausbildung für den Facharztstitel in Intensivmedizin absolviert.

«Einfach spannend»

Doch auch nach über 1400 Einsätzen reizt den 46-Jährigen eben die Arbeit als Notarzt immer noch: «Es ist einfach spannend, da man nie weiss, was kommt.» Zudem sei es reizvoll, zwischendurch «aus dem Spital rauszugehen, mit anderen Leuten, spricht: Nichtakademikern, zu arbeiten». Und: nebst dem rein Medizinischen seines Notarztjobs sei es auch eine Challenge, bei Rettungseinsätzen mit doch eher untypischen ärztlichen Aufgaben wie Landkartenlesen und Schneekettenmontieren klarzukommen. Oder anders ausgedrückt: «Man muss so eine Art Allround-Performance bringen.»

Gesucht: Notärzte

Peter Gerstl, der seit seiner Jugendzeit im Zürcher Oberland wohnt, arbeitet seit zwölf Jahren nebenberuflich als Notarzt. Seither hat die Zahl der Aufgebote – analog zum Bevölkerungswachstum in der Region – ständig zugenommen, und 2013 «werden wir wohl auf über 1000 Notarzteinsätze kommen».

Das bedeutet für Gerstl und die mittlerweile 20 weiteren Medizinerinnen und Mediziner, die regelmässig ihren weissen Arztkittel mit der roten Regio-144-Uniform tauschen, dass sie Verstärkung brauchen: «25 bis 30 Leute im Notarztdienst, das wäre ideal». Der «Regio»-Chefarzt ist zuversichtlich, dass er die Lücke in seiner Gruppe füllen kann. Dazu trägt nicht zuletzt die Mund-zu-Mund-Propaganda der bisherigen Mitarbeiter bei.

Und wenn Peter Gerstl nun einen Werbespot für neue Notärzte machen dürfte, wie würde der denn tönen? «Ein Notarzt erlebt bei uns medizinische Herausforderungen, er kann seine Fähigkeiten in Multitasking zwischen Einsatztaktik und Notfalltherapie zeigen und mit kompetenten Rettungsanästhetikerteams zusammenarbeiten!»



Dr. Andreas Gattiker,
Präsident des Verwaltungsrates
der Regio 144 AG



In bewegtem Sektor auf hohem Niveau stabil

In der Gesundheitspolitik war 2012 ein turbulentes Jahr. Mit der Umstellung in der Spitalfinanzierung von einer objektorientierten Defizitdeckung hin zu einem subjektorientierten dual-fixen Preissystem (inklusive Investitionsfinanzierung) waren die Spitäler aufs höchste gefordert. Hinzu kam, dass die Spitäler neu auch die Investitionen «mitverdienen» müssen. Mit der an sich modern geregelten Gesetzgebung Spitalfinanzierung wäre die Basis für mehr Effizienz (erhöhter Mehrwert pro investierten Franken) gegeben. Gewisse Unsicherheiten bestehen durch Verordnungen, die im Kontext teilweise dem Geist der Gesetzgebung widersprechen oder Interpretationsspielraum zulassen. Ausserdem neigen die Kantone dazu, ihre Rolle als Spitalplanungsinstanz exzessiv auszulegen und in diesem Zusammenhang Strukturschutz durch an sich bundesgesetzwidrige gemeinwirtschaftliche Subventionen zu leisten.

Auch in der ambulanten Gesundheitsversorgung fanden ausgedehnte politische Diskussionen statt. Nachdem der Praxisstopp für Ärzte der Grundversorgung 2011 aufgehoben wurde, fiel auf Anfang 2012 auch der Praxisstopp für Spezialisten. Wie aufgrund der gültigen Marktmechanismen bezüglich

Angebot und Nachfrage zu erwarten, stiegen die Anträge für Praxisbewilligungen so stark an, dass die Bundespolitik neue Einschränkungen nur für Spezialarztbewilligungen in Kraft setzen will, wobei es den Kantonen obliegt, über diese zu entscheiden. Nachdem dieses Mittel schon in den letzten zehn Jahren nicht zu einer Kostendeckung geführt hat, darf man gespannt sein, wie sich die Situation entwickelt.

«Regio» in ruhigen Wassern

In dieser Situation segelt unsere Regio 144 AG trotz anstehendem Bauprojekt geradezu in ruhigen politischen Fahrwassern. Der Betrieb ist auf einem qualitativ hochstehenden Niveau stabil. In Absprache mit dem Verwaltungsrat der Regio 144 AG vereinbarte die Leitung des Spitals Linth in Uznach für die Versorgung der östlichen Gasterregion eine Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst des Kantons Glarus.

Mit der Übernahme des Notarztdienstes des Spitals Linth durch die Regio 144 AG sind beide Sparten – Notarzdienst und Rettungsdienst – kantonsübergreifend hervorragend organisiert. 65 Prozent der Einsätze werden im Zürcher Oberland, 35 Prozent in der Region Obersee geleistet.

Vor neuen Herausforderungen

Dennoch stehen auch in der Regio 144 AG Herausforderungen an, denen der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung Beachtung schenken müssen. Der kantonale Rettungsdienst in St. Gallen wird Realität. Auch wenn die Spitalregion 3 explizit aus dem kantonalen Rettungsdienst ausgenommen ist, ist die Regio 144 AG weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Akteuren im Kanton St. Gallen und im Kanton Zürich angewiesen. Damit die Entscheidungsgremien die regionale Perspektive über die Kantonsgrenze hinaus nicht aus den Augen verlieren, ist eine aktive politische Kommunikation notwendig. Der Verwaltungsrat nimmt diese Herausforderung an.



Die Geschäftsleitung der Regio 144 AG,
von rechts nach links: Stephan Bärlocher, Geschäftsführer;
Heinz Wagner, betrieblicher Leiter und stv. Geschäftsführer; Dr. Peter Gerstl, Chefarzt

Neuer Chefarzt, neue NEFs und neue Garage

Die dreiköpfige Geschäftsleitung der Regio 144 AG setzt sich zusammen aus dem Geschäftsführer Stephan Bärlocher, dem betrieblichen Leiter Heinz Wagner und dem Chefarzt. Auf das Jahr 2012 hin erfuhrt dieses gut zusammenarbeitende Gremium die erste personelle Veränderung seit der Gründung des Unternehmens. Dr. med. Peter Gerstl übernahm nach fünf Jahren das Zepter von Dr. med. Heiner Vontobel. Der neue «Regio»-Chefarzt Peter Gerstl war bisher Stellvertreter des ärztlichen Leiters und hat verschiedene Aufgaben für die Regio 144 wahrgenommen. Der personelle Wechsel an der Spitze konnte so lückenlos erfolgen.

Zwei «Touareg» für die Ärzte

Das erste Jahr im Amt ist Peter Gerstl mit der Herausforderung angetreten, nach der im Vorjahr erfolgten Integration der Notärzte auf Zürcher Seite des Zuständigkeitsgebiets in die Regio 144 diesen Schritt auch auf St. Galler Seite nachzuvollziehen. Das Ziel konnte gegen Ende 2012 formell erreicht werden.

Neben dem Kerngeschäft galt Gerstls Augenmerk auch der Überarbeitung von Behandlungsrichtlinien oder Algorithmen, der Organisation von Fort- und Weiterbildungen

und der Ersatzbeschaffung für die in die Jahre gekommenen Notarzteinsetzfahrzeuge (NEFs). Die erfolgreiche Inbetriebnahme der beiden neuen VW-Touareg-NEFs kann als wahrnehmbarer Abschluss seines ersten Amtsjahres gewertet werden.

Erneut mehr Rettungsdiensteinsätze

Die Einsatzzahlen haben seit der Gründung der Regio 144 im Jahr 2007 kontinuierlich zugenommen. Waren es im ersten Jahr noch 4790 Einsätze, so wurden wir im dritten Betriebsjahr bereits zu über 5000 Einsätzen aufgeboten. Im vierten Jahr waren es über 5500 Einsätze, und im Berichtsjahr, im sechsten Jahr der Regio 144 AG, sind 5917 Einsätze gefahren worden. Die Notarztein-sätze haben im gleichen Zeitraum von 712 um einen Drittel auf 947 zugenommen.

Der Umsatz wuchs in der ganzen Periode von 4,4 Millionen Franken auf gegen 6 Millionen Franken an. Und dies notabene – eine Besonderheit im Gesundheitswesen – bei seit 2007 unveränderten Tarifen. Die Hilfsfristen für das ganze Gebiet der Regio 144 AG konnten im Berichtsjahr auf knapp 90 Prozent innerhalb der geforderten 15 Minuten gesteigert werden.

Dringend nötige Garage

Im Berichtsjahr konnten bereits entscheidende Schritte für die dringend benötigte Fahrzeuggarage auf dem Areal des ehemaligen Spitals Rüti getan werden. Der Zweckverband und die Gemeinde unterstützen uns in der Planung und Umsetzung des Baus. Dabei gilt es auch, die verschiedenen Interessen wie betriebliche Prozesse des Rettungsdienstes einerseits und der möglichst umfassenden Rücksichtnahme auf das schützenswerte Parkgelände andererseits abzuwägen. Nach derzeitigem Planungsstand wird die Umgebung gar noch aufgewertet. Im laufenden Jahr wird es darum gehen, das unter der Leitung von Martin Kuhn stehende Projekt möglichst rasch umzusetzen.



Dr. Chantal Honegger,
Notärztin Regio 144 AG,
Oberärztin Anästhesie Spital Uster

«Schnell arbeiten – und exakt»

Im Gegensatz zum Rettungsdienst Regio 144, wo über die Hälfte der Mitarbeitenden Frauen sind, hat es in der 21-köpfigen Notarzt-Gruppe der «Regio» nur gerade vier Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts. Eine von ihnen ist Dr. Chantal Honegger.

Erfahrung am Boden und in der Luft

Honegger ist Anästhesie-Oberärztin am Spital Uster. Dieses Spital stellt neben ihr noch zwei weitere Notärzte für die «Regio». Die 38-jährige Zürcher Oberländerin kam schon früh mit dem Rettungswesen in Kontakt. Bereits als Assistenzärztin rückte sie aus – ihr erster Einsatz als bibbernde Anfängerin lässt sie noch heute erschauern –, und später dann, als sie im Universitätsspital Zürich arbeitete, war sie sowohl am Boden (bei Schutz & Rettung Zürich) wie in der Luft (im Rega-Helikopter) als Notärztin tätig. Ja, sie gehört gar zu den wenigen Medizinerinnen, die nicht nur auf dem Heli, sondern auch auf dem Ambulanzjet Erfahrung haben: Eineinviertel Jahre lang begleitete sie für die Rettungsflugwacht Rückholungen von im Ausland schwer verunfallten oder erkrankten Schweizern.

Auch Spital profitiert

Einsätze macht sie alle gerne; Traumafälle, also Fälle mit Verletzten, allerdings interessieren sie besonders. Denn bei der Versorgung Schwerverletzter tickt die Uhr im Hintergrund noch lauter als sonst schon bei Notfällen, und man sollte im selben Augenblick optimalerweise eigentlich gleich mehrere Hilfsmassnahmen parallel zueinander vornehmen können: «Es läuft viel, man muss schnell arbeiten – und trotzdem exakt.» Diese in den Jahren «draussen» erworbene Fähigkeit, unter Zeitdruck sauber zu arbeiten, nütze ihr dann auch wieder «drinnen», im Spital, sagt sie.

«Unvorstellbar, dass mir das verleidet»

Etwa drei Notarzt-Schichten pro Monat fallen in Chantal Honeggers Freizeit. Das ist jedoch kein Problem für sie – und schon gar kein Grund, dass sie diese Zusatzaufgabe dann bald mal abgeben möchte: «Mit dem Rettungsdienst werde ich noch lange nicht aufhören!» Denn «ich kann mir nicht vorstellen, dass mir das je verleidet».

«Dynamisch und abwechslungsreich»

«Notarzt» – hinter dieser Bezeichnung versteckt sich vielerorts ein junger und noch entsprechend wenig routinierter Assistenzarzt, der aus dem Spital heraus mit dem Rettungsdienst zu schweren Notfällen ausrückt. Nicht so bei der Regio 144: Auch hier arbeiten junge Mediziner, aber bereits sie verfügen über viel Know-how. Und mehrere der Notärzte sind sogar sehr erfahrene Cracks, etwa Dr. Damir Hren.

«Ein Ausgleich» zum Spitaljob

Seit zwölf Jahren schon fährt der Leitende Anästhesearzt am Spital Linth in Uznach Notarzt-Einsätze im Linthgebiet. Ein Gebiet, das der gebürtige Kroatier mittlerweile ausgezeichnet kennt – nicht nur, weil er schon lange in der Region wohnt, sondern vor allem, weil er die Region über X Kilometer kreuz und quer auf direktestmögliche Weise im doppelten Sinne des Wortes erfahren hat: auf dem Rennvelo, mit dem der Hobby-Triathlet im Sommer so zweimal die Woche unterwegs ist.

Kenntnisse des Einsatzgebietes sind eine der Eigenschaften, die einen guten Notarzt ausmachen. Kenntnisse der Materie eine andere. Und hier bringt der 52-Jährige seine grosse Erfahrung ein, die er in den vielen

Jahren im Spital gesammelt hat. Davon profitieren die Patienten. Damir Hren selbst profitiert auch: Für ihn ist die sogenannte präklinische Notfallmedizin, wie sie ein Notarzt betreibt, «ein Ausgleich» zu seinem Job als Anästhesist und Fachmann für Schmerztherapie im Spital. «Es ist wie ein drittes Bein. Und es ist sehr, sehr dynamisch und abwechslungsreich.»

Schon die Anwesenheit «heilt»

Die Notarzt-Einsätze – früher schob er pro Monat bis zu zehn 24-Stunden-Dienste, heute sind es noch etwa deren vier – bescheren ihm nicht nur dynamische Momente, sondern auch immer wieder Freude. Dann nämlich, wenn er bemerkt, «dass manchmal nur schon mit der Präsenz eines Notarztes in einem Notfall bereits zu fast 50 Prozent geholfen ist». Und für die effektive Hilfe kann er dann jeweils auf die Unterstützung des immer parallel zum Mediziner ausrückenden Rettungsteams der Regio 144 zählen. Ein Rettungsdienst, der «extrem gute Qualität bietet».







Bilanz 2012: Aktiven

	31.12.12 in CHF	31.12.11 in CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	254 071.28	181 668.53
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
Gegenüber Dritten	474 343.85	519 366.20
Gegenüber Aktionären	106 455.50	155 204.50
Übrige Forderungen		
Gegenüber Dritten und VST, AHV, ALV	53 024.26	12 428.10
Gegenüber Aktionären	20 000.00	11 000.00
Vorräte	6 290.10	4 210.96
Aktive Rechnungsabgrenzungen	5 862.75	177 091.40
Total Umlaufvermögen	920 047.74	1 060 969.69

	31.12.12 in CHF	31.12.11 in CHF
Anlagevermögen		
<i>Sachanlagen</i>		
Büromobiliar und übrige Einrichtungen	14 084.26	9 431.50
Büromaschinen, EDV-Anlagen, Funk und Telefon	96 735.13	145 083.14
Fahrzeuge	868 176.20	956 676.25
Medizinische Geräte und Instrumente	144 892.29	211 573.86
Total Sachanlagen	1 123 887.88	1 322 764.75
<i>Immaterielle Anlagen</i>		
Baukonten Neubau und Erweiterung Garage	22 345.30	0.00
Total Immaterielle Anlagen	22 345.30	0.00
Total Anlagevermögen	1 146 233.18	1 322 764.75
Total Aktiven	2 066 280.92	2 383 734.44

Bilanz 2012: Passiven

	31.12.12 in CHF	31.12.11 in CHF
Fremdkapital		
<i>Verbindlichkeiten kurzfristig</i>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
Gegenüber Dritten	34 426.23	148 251.15
Gegenüber Aktionären	12 132.04	120 483.60
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten		
Gegenüber Dritten	6 962.50	90 494.40
Gegenüber Aktionären	3 713.74	8 512.33
Gegenüber Personalvorsorgeeinr.	13 201.65	89 884.05
Total Verbindlichkeiten kurzfristig	70 436.16	457 625.53
<i>Verbindlichkeiten mittelfristig</i>		
Fester Vorschuss UBS	0.00	400 000.00
Total Verbindlichkeiten mittelfristig	0.00	400 000.00
<i>Abgrenzungen und Rückstellungen</i>		
Passive Rechnungsabgrenzungen	53 349.00	31 940.65
Rückstellungen Personal	360 000.00	200 000.00
Rückstellungen zukünftige Investitionen	280 000.00	0.00
Total Abgrenzungen und Rückstellungen	693 349.00	231 940.65
Total Fremdkapital	763 785.16	1 089 566.18

	31.12.12 in CHF	31.12.11 in CHF
Eigenkapital		
Aktienkapital Namenaktien	900 000.00	900 000.00
Allgemeine Reserven	20 000.00	11 500.00
Gewinnvortrag	374 168.26	213 191.36
Jahresgewinn	8 327.50	169 476.90
Total Eigenkapital	1 302 495.76	1 294 168.26
Total Passiven	2 066 280.92	2 383 734.44

Erfolgsrechnung 2012

	2012 in CHF	2011 in CHF
Betriebsertrag		
Aus unplanbaren Transporten	3 714 554.75	3 597 698.90
Aus planbaren Transporten	1 377 939.90	1 489 329.00
Aus Arzthonoraren und Erlösen Notarzt	614 703.50	539 943.00
Übriger Betriebsertrag	292 464.61	304 814.95
Forderungsverluste inkl. Zuweis. Delkredere	-60 155.90	-43 539.64
Total Betriebsertrag	5 939 506.86	5 888 246.21
Betriebsaufwand		
<i>Personalaufwand</i>		
Saläraufwand	-3 655 622.93	-3 657 745.05
Sozialleistungen	-507 456.45	-497 703.60
Übriger Personalaufwand	-144 885.34	-84 962.11
Total Personalaufwand	-4 307 964.72	-4 240 410.76
<i>Sachaufwand</i>		
Medizinischer Bedarf	-138 218.00	-242 063.83
Haushaltaufwand	-39 013.31	-28 228.25
Unterhalt und Rep. Fahrzeuge, Mobilien	-313 937.22	-304 010.67
Miete inkl. Nebenkosten	-61 926.07	-55 644.42
Büro- und Verwaltungsaufwand, inkl. EDV	-287 669.91	-278 453.12
Abschreibungen Sachanlagen	-720 831.92	-491 457.50
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	-75 794.60	-76 888.85
Total Sachaufwand	-1 637 391.03	-1 476 746.64
Total Betriebsaufwand	-5 945 355.75	-5 717 157.40

	2012 in CHF	2011 in CHF
Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern	-5 848.89	171 088.81
Finanzaufwand	602.14	-8 460.41
<i>Betriebsfremder Ertrag</i>		
Gewinn aus Verkauf Anlagevermögen	101 918.35	2 000.00
Übriger betriebsfremder Ertrag / Aufwand	-88 344.10	4 848.50
Ordentliches Betriebsergebnis vor Steuern	8 327.50	169 476.90
Steuern	0.00	0.00
Jahresergebnis	8 327.50	169 476.90



Einsatzstatistik 2012

Rettungswagen-Einsätze		5917
Einsatz für Gebiet Regio 144 ZH		3750
Einsatz für Gebiet Regio 144 SG		1842
Einsatz ausserhalb Gebiet Regio 144		325

Dringlichkeit der Rettungswagen-Einsätze		5 917
Notfälle	mit Sondersignal	2627
Notfälle	ohne Sondersignal	1737
Verlegungen	mit Sondersignal	275
Verlegungen	ohne Sondersignal	1278

Einsatzart der Rettungswagen-Einsätze		5917
Medizin		3475
Chirurgie		1607
Psychiatrie		299
Verkehrsunfall		235
Funkrückruf		93
Schnellschnitt		73
Gynäkologie/Geburt		67
Anderes		45
Kein Patient am Einsatzort		23

Zielspital bei Notfalleinsätzen	
GZO-Spital Wetzikon	1893
Spital Linth	823
Spital Männedorf	224
Universitätsspital Zürich	154
Spital Uster	134
Kinderspital Zürich	87
Kantonsspital Winterthur	56
Kantonsspital St. Gallen	54
Weitere...	

Einsatzdichte der Rettungswagen-Einsätze		pro Tag
Durchschnittliche Einsätze pro Tag		ø 16.16
Tag mit den meisten Einsätzen	22.02.2012	29
Tag mit den wenigsten Einsätzen	24.11.2012	4



353 170

Von Januar bis Dezember, Tag und Nacht, ohne auch nur eine einzige Woche Pause etwa wegen Betriebsferien, sind die Fahrzeuge des Rettungsdienstes Regio 144 AG einsatzbereit. Und in dieser Zeit sind sie oft auch unterwegs, wie die Statistik auf der gegenüberliegenden Seite zeigt.

Einmal zum Mond

Was die Auflistung nicht zeigt, sind die Zahlen hinter den Zahlen. Zum Beispiel der Wert 353 170. Er steht für die Gesamt-Kilometerleistung, welche die 12 «Regio»-Fahrzeuge im Jahr 2012 zurückgelegt haben. Eine Strecke, die 12 178 Mal der Route Spital Wetzikon-Universitätsspital Zürich entspricht oder 5606 Mal Spital Linth in Uznach-Kantonsspital St. Gallen; Einsatzorte, zwischen denen der Rettungsdienst täglich zum Teil mehrfach hin und her pendelt. Oder: eine Strecke, fast so lang wie die Distanz von der Erde zum Mond.

Der Beitrag der einzelnen «Regio»-Gefährte zur minuziös geführten Kilometerstatistik ist recht unterschiedlich. So kommen die seltener ausrückenden Notarzteinsetzfahrzeuge logischerweise auf tiefere Werte als die Rettungswagen. Bei den Rettungswagen findet sich dann auch der Spitzenreiter: 91199

Kilometer hat der eine «Retter» abgespult. Er hat damit eine Strecke auf den Felgen, die mehr als die zweimalige Umrundung der Erde ausmacht!

15 Liter auf 100 Kilometer

Die Fahrleistung der «Regio»-Autos schlägt sich aber nicht nur in vielen Kilometern nieder, sondern beispielsweise auch im Ölverbrauch: Rund 60 Liter der Schmierflüssigkeit füllen die Fahrzeugverantwortlichen des Unternehmens jedes Jahr nach. Und dass die Wagen, gerade bei Notfalleinsätzen, ausserordentlichen Belastungen ausgesetzt sind – etwa durch viel starkes Beschleunigen –, macht sich natürlich auch an der Tanksäule bemerkbar: 15 Liter Diesel benötigt ein Rettungswagen-Motor im Schnitt auf 100 Kilometer, um die geforderte Leistung zu bringen. Das alles sowie die hin und wieder eingefangenen Kratzer an der gelben Karosserie sorgen für Unterhaltskosten von gegen 20 000 Franken jährlich – pro Auto.

Die Rettungssanitäter-«Stiften» der Regio 144 AG, von links nach rechts:
Benjamin Gut, Barbara Heuberger, Irene Müller, Andy Frei, Désirée
Bosshardt, Simone Schmid; vorne in der Mitte: Boris Rauscher

Berufsnachwuchs aus dem eigenen Haus

Rettungssanitäter – im Schweizer Gesundheitswesen absolute Mangelware. Nicht so bei der Regio 144 AG, die selbst für ihren Berufsnachwuchs sorgt. So ist die Hälfte aller heutigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einst im eigenen Haus ausgebildet worden.

Damit dies auch so bleibt, befinden sich derzeit vier Männer und vier Frauen in der Ausbildung zum diplomierten Rettungssanitäter (RS) HF. Die anspruchsvolle Ausbildung dauert drei Jahre; für Pflegefachpersonal gibt es eine verkürzte Variante von zwei Jahren.

«Schon nicht dasselbe wie Bürojob»

Eine Lehrstelle bei der «Regio» ist begehrt: Gegen 50 Bewerbungen – sogar aus Basel und dem Bündnerland – gehen jedes Jahr ein. Bewerbungen von Menschen unterschiedlichster Herkunft: Zimmermann, Banker, Assistentin in einer Kinderarztpraxis, Informatiker, Automechaniker, Pflegefachmann. Sie alle sind getrieben vom Wunsch, zu helfen und mit Menschen zu arbeiten, und gelockt «vom Aussergewöhnlichen – denn Rettungsdienst ist halt schon nicht dasselbe wie ein Bürojob», wie es Betriebsleiter Heinz Wagner formuliert.

Den «Stiften» im Alter zwischen 23 Jahren und Mitte 30 bietet man «einen Arbeitsplatz, der dem modernen Berufsbild des Rettungssanitäters entspricht». Wer Engagement, eine gute Teamfähigkeit und hohe Selbständigkeit zeigt, wird bei der «Regio» schon als Lernender relativ schnell mit Handlungskompetenz belohnt.

Jahresbericht als Lehrlingswerk

Zum hohen Stellenwert, den die Regio 144 der Lehrlingsausbildung beimisst, passt übrigens auch dieser Jahresbericht – er ist nämlich das Werk eines «Stifts». Vom Design her entwickelt und dann weitgehend selbständig umgesetzt wurde er von einem Drittmittel-Lernenden, der in der Zürcher Medienproduktionsagentur Linkgroup seine vierjährige Ausbildung zum Polygrafen macht. Wie beim Oberländer Rettungsdienst gilt auch bei Linkgroup die Devise, dass Lernende – natürlich immer unter fachlicher Begleitung – «möglichst früh die Chance haben sollen», Verantwortung zu übernehmen und 1:1 zu arbeiten. Dass man einen Auszubildenden mit der Realisation dieses Jahresberichts habe betrauen dürfen, sei deshalb «ein Glücksfall», freut sich der Lehrlingsverantwortliche der Zürcher Firma. Und die «Regio».







REGIO 144 AG

Rettung
Zürichsee-Oberland-Linth
Spitalstrasse 29
8630 Rüti

Tel. 055 220 41 41
Fax 055 220 41 42

www.regio144.ch
info@regio144.ch

Die Bilder dieses Jahresberichtes stammen – mit Ausnahme des Porträts auf Seite 6 – von Martin Kuhn, stv. betrieblicher Leiter der Regio 144 AG und dipl. Rettungssanitäter HF